



Lesegottesdienst zu Christi Himmelfahrt, 21. Mai 2020

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

Liebe Gemeinde,

willkommen zum Gottesdienst an Christi Himmelfahrt.

„Ich glaube an Jesus Christus, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters“ - so sprechen wir im Glaubensbekenntnis.

Wenn wir heute unter freiem Himmel diesen Gottesdienst feiern, könnte das Missverständnis entstehen, als hätte sich Jesus irgendwie nach da oben hin in den Weltraum verflüchtigt. Aber das ist ganz und gar nicht gemeint.

Der Glaube will mit der Himmelfahrt schlicht und einfach zum Ausdruck bringen, dass Jesus Christus unser Herr ist.

Und so sollen wir Jesus Christus auch anbeten und anrufen: als unseren Herrn, der an der Macht und Herrlichkeit des himmlischen Vaters teilhat. Und der gerade so für uns einsteht und uns liebt, ohne dass ihn Raum und Zeit begrenzen könnten.

Schön, dass Sie heute wieder gekommen sind. Die Gemeinschaft tut uns gut. In dieser Gemeinschaft unter Gottes weitem Himmel ist Christus uns nahe durch seinen Geist.

Das erste Lied ist dem Gesangbuch entnommen: EG 121

*1) Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
dass du gen Himmel g'fahren bist:
Halleluja, Halleluja,
o starker Gott Immanuel,
stärk uns an Leib, stärk uns an Seel.
Halleluja, Halleluja.*

*2) Nun freu sich alle Christenheit
und sing und spring ohn alles Leid.
Halleluja, Halleluja.
Gott Lob und Dank im höchsten Thron,
weil unser Bruder Gottes Sohn.
Halleluja, Halleluja.*

3) *Gen Himmel aufgefahren hoch,
ist er doch allzeit bei uns noch;
Halleluja, Halleluja;
sein Macht und Reich unendlich ist,
wahr' Gott und Mensch zu aller Frist.
Halleluja, Halleluja.*

Als Psalm oder Glaubenslied hören wir heute den sogenannten Christushymnus aus dem Philipperbrief:

*Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:
Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub,
Gott gleich zu sein,
sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an,
ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.
Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode,
ja zum Tode am Kreuz.
Darum hat ihn auch Gott erhöht
und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,
dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie,
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,
und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist,
zur Ehre Gottes, des Vaters.*

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wo bist du, Gott? Irgendwo in einem fernen Himmel, weit weg von uns Menschen?
Oder doch bei uns auf Erden, mitten in unserem Leben?

Gott, lass uns nicht zweifeln an deiner Gegenwart und Nähe!

Weil dein Sohn Jesus Christus unser Leben geteilt hat und für uns eintritt. Und weil dein Heiliger Geist unter uns wohnt und wirkt.

Lass uns nicht zweifeln, dass du da bist, heute und alle Tage unseres Lebens: Herre
Gott erbarme dich

So spricht der Herr, der hohe und erhabene Gott, dessen Thron ewig steht:

Ich wohne in der Höhe, in unnahbarer Heiligkeit. Aber ich wohne auch bei den
Gedemütigten und Zerschlagenen. Ich gebe ihnen Hoffnung und neuen Mut!

Ihre Wege habe ich gesehen, und ich will sie heilen und leiten und ihnen wieder Trost
geben.

Und die da Leid tragen, will ich aufrichten,
dass sie mich mit Lobliedern preisen können.

Darum: Ehre sei Gott in der Höhe

Wir beten:

Allmächtiger und barmherziger Gott, du hast Jesus von den Toten auferweckt und ihn in deine himmlische Herrlichkeit hineingeholt. Lass uns erkennen, dass dies uns zugute geschehen ist und zu unserem Heil. Lass uns anerkennen, dass Jesus Christus unser Herr ist, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Das Evangelium steht bei Lukas, im 24. Kapitel:

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den Propheten und Psalmen. Da öffnet er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass der Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Von Jerusalem an seid ihr dafür Zeugen.

Und siehe, ich sende auf euch, was mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe.

Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.

Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.- Lob sei dir Christus!

Lied EG 120

*Christ fuhr gen Himmel.
Was sandt er uns hernieder?
Den Tröster, den Heiligen Geist,
zu Trost der armen Christenheit.
Kyrieleis.*

*Christ fuhr mit Schallen
von seinen Jüngern allen.
Er segnet' sie mit seiner Hand
und sandte sie in alle Land.
Kyrieleis.*

*Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Des solln wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.*

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Amen.

Wir hören zur Predigt einen Abschnitt aus dem Epheserbrief, aus dem 1. Kapitel:

Der Apostel schreibt an die Gemeinde:

*Ich bete darum, dass Gott – der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater, dem alle
Macht und Herrlichkeit gehört – euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung gibt,
damit ihr ihn erkennt.*

*Er öffne euch die Augen des Herzens, damit ihr seht, was für eine Hoffnung Gott euch
gegeben und zu welch großartigem Ziel er euch berufen hat. Er lasse euch erkennen, wie
reich er euch beschenken will und welche Herrlichkeit er für die bereithält, die zu seinem
heiligen Volk gehören, und mit was für einer überwältigend großen Kraft er unter uns, den
Glaubenden, am Werk ist.*

*Es ist dieselbe Macht, mit der er am Werk war, als er Christus von den Toten auferweckte
und ihm in der himmlischen Welt den Ehrenplatz an seiner rechten Seite gab. Damit steht
Christus jetzt hoch über allen Herren und Mächten, hoch über allem, was Herrschaft und
Einfluss ausübt; er ist höher als alles, was sich einen Namen gemacht hat – nicht nur in
dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Ja, alles hat Gott ihm unterworfen; ihn aber,
den Herrn über alles, gab er der Gemeinde zum Haupt. Die Gemeinde ist sein Leib: Er, der
alles zur Vollendung führen wird, lebt in ihr mit seiner ganzen Fülle.*

Liebe Gemeinde,

der Apostel betet für uns: dass wir erkennen, was Gott an uns tut und noch tun wird.
Erkennen, wie groß seine Macht ist und von welcher Art. Und das alles sammelt sich in
der wichtigsten Erkenntnis: die Erkenntnis, wer Jesus Christus für uns ist.

Dafür braucht es Augen des Glaubens, ein inneres Sehen und Erkennen, das sich nicht
von äußeren Fakten irritieren lässt. Dafür braucht es den Geist der Weisheit und der
Offenbarung, wie der Apostel sagt.

Jedenfalls: Gott ist am Werk, machtvoll am Werk. Er arbeitet an uns - durch seinen
Geist, damit wir zu jener Erkenntnis gelangen, die unserem Leben Maß und Mitte gibt.
Es wäre eine Entdeckung für uns. Himmelfahrt, ausgerechnet Himmelfahrt, dieses
vernachlässigte und unterschätzte Fest im Kirchenjahr, will uns darauf hinführen.

Also:

Wer ist Jesus Christus für uns?

Um diese Frage geht es an Himmelfahrt vor allem. Ist er ein lieber Kerl, den wir gern
haben und respektieren? Ist er ein Vorbild an Humanität und Frömmigkeit?

Ist er ein besonders charismatischer Mensch, der die Welt verbessern wollte? Ist er der Gründer der christlichen Kirche?

Was immer man über Jesus sagen mag – und es mag ja an allem was daran sein – was immer man da von ihm halten mag: solange wir ihn nur als Menschen – ich betone: nur ein Mensch, nicht mehr wie ein Mensch – solange wir ihn nur als Menschen gelten lassen, haben wir sein wahres Wesen nicht begriffen.

Ja, er ist wahrer Mensch, Mensch wie wir, erniedrigter, gekreuzigter Mensch. Aber dieser Jesus Christus, der unser Menschsein geteilt hat, ist zugleich unser Herr. Darum geht es heute. Und das sieht und erkennt und bekennt nur der Glaube. Das ist nur mit Hilfe des heiligen Geistes erkennbar. Aber wo es erkannt ist, wo es in unserem Herzen angekommen ist, ist es zu feiern, mit Freude, mit Hoffnung - und in Anbetung.



Je - sus Chri - stus herrscht als Kö - nig,
al - les wird ihm un - ter - tä - nig, al - les
legt ihm Gott zu Fuß. Al - ler Zun - ge
soll be - ken - nen, Je - sus sei der Herr zu
nen - nen, dem man Eh - re ge - ben muss.

Heute geht es also um die Machtfrage. Wer oder was hat Macht über uns? Welchen Mächten sind wir unterworfen? Oder welchen Mächten haben wir uns freiwillig unterworfen? Was beherrscht uns? Was hat uns so eingenommen, in Beschlag genommen, dass es unser Leben bestimmt?

Oder anders gefragt: Was macht uns ohnmächtig? Wo spüren wir möglicherweise eine solche Ohnmacht, dass wir ganz verzagt und klein werden?

Ich glaube, Sie wüssten darauf etwas zu antworten. Sagen wir so: Es gibt viele Mächte in unserem Leben, die uns bestimmen. Mächte, die wir durchschauen und Mächte, die wir nicht durchschauen. Gute Mächte und böse Mächte.

Es gibt dann natürlich auch Machtmenschen, einzelne Personen, denen wir Macht zubilligen oder die uns auch ungewollt bestimmen: von der Bundeskanzlerin bis hin zum Ehepartner. Und es gibt auch seelische Kräfte in uns, die uns ebenso dominieren. Kräfte, die uns weiterbringen und destruktive Kräfte.

Und jene Macht, gegen die wir am wenigsten machen können, jene Macht, die uns am meisten und ausnahmslos bestimmt, ist der Tod. Aber seit Ostern gilt doch für uns: Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen! Christus befreit uns zum Leben dem Tode zum Trotz.

Indem Gott den Gekreuzigten auferweckt hat, hat er, der Vater und Schöpfer allen Lebens, deutlich gemacht, welche Macht er hat, welche Macht seine Liebe hat. Er hat den, der aus Liebe sich geopfert hat, den hat er für uns zum Herrn gemacht. Zum Herrn über alle anderen Herren und Mächte.

Seine Himmelfahrt hat nichts mit dem Weltraum zu tun. Der weite schöne Himmel ist sicher ein eindrückliches Zeugnis der Größe und Weite Gottes, aber was wir da über uns sehen, ist nicht der Himmel, wo Gott wohnt.

Der Himmel kann sich nämlich ganz klein machen, so klein, dass er in uns sein kann. Der Himmel kann so stark sein und so nah sein, dass er uns hier auf Erden von allen anderen Mächten befreit.

Weil Christus unser Herr ist, kann nichts und niemand anderes über uns Herr sein. So ist Himmelfahrt auch das Fest unserer Befreiung. Und das sage ich jetzt auch in unsere Zeit gesprochen, in diese komische Corona-Krise hinein, die uns ja ziemlich im Griff hat.

Tun wir schlicht das Lebens-dienliche, das Not-wendige. Wir sollen die Gefahr ja nicht ignorieren. Wir sind auch nicht berufen, leichtsinnig zu werden. Aber das Leben ist mehr als Corona. Es kann uns nur in begrenztem Maße beherrschen. Wir sind das Problem nicht los, aber es soll und darf uns nicht total in Anspruch nehmen. Nicht total!

Es gibt so viel anderes, was jetzt auch immer noch wichtig ist: da sind die Menschen, mit denen wir unseren Alltag teilen, da sind die Aufgaben, die uns anvertraut sind, da sind die Freuden, die uns geschenkt werden, da ist die Gesellschaft, die Politik, die unser Mitwirken braucht, da ist die Gemeinde, in der wir im Glauben verbunden sind, da ist dieser Gottesdienst, den wir heute feiern.

Natürlich wünschten wir uns, Gott würde immer sofort eingreifen, sobald was schiefeht, und das Problem für uns lösen. Aber Gott bringt die Welt offensichtlich nicht in einem Akt der Gewalt und der Unterwerfung wieder ins Reine. Wohl aber sollten wir immer damit rechnen, dass bei ihm kein Ding unmöglich ist.

Am Kreuz Jesu hat Gott seine Macht als Macht der Liebe und des Erbarmens kundgemacht. Auf diese Weise ist nun auch Christus unser Herr. Er bleibt auch als der

erhöhte, himmlische Christus der mit uns leidende Herr, der uns liebende Herr, der dienende Herr.

„Ich bin nicht gekommen zu herrschen, sondern zu dienen“, hat er gesagt. Ich bin nicht gekommen zu herrschen, sondern zu lieben. Die Liebe und das Erbarmen ist die Macht, mit der er regiert. Auch heute unter uns.

Das Leben hier auf Erden bleibt schwierig, schmerzhaft, sterblich. Aber deswegen haben wir es doch nicht eilig, in den Himmel zu kommen. Wir hängen an der Erde, und sie ist, so wie sie ist, immer noch Gottes Schöpfung. Gott wird niemals preisgeben das Werk seiner Hände, vielmehr gilt doch: durch Christus ist das Leben hier voller Verheißung und Zukunft.

Davon, von der Hoffnung, sollen wir Zeugnis ablegen: wir Christen. Wir sind der Leib Christi, und wir verehren Christus als unser Haupt, als unseren Herrn. Wir setzen unsere ganze Zuversicht auf die Macht der Liebe und des Erbarmens. Wir hoffen entschieden auf die Vollendung im Reich Gottes. Wenn *wir* das nicht tun, wer dann? Christus will von uns angebetet werden. Das heißt nicht nur: verehrt werden, sondern auch angerufen werden: Herr, erbarme dich!

In allen Dingen ist er der Herr, der uns helfen kann und wird. Von seiner Liebe wird uns nichts trennen. Weder im Himmel noch auf Erden. Überall und allezeit sind wir darum von guten Mächten wunderbar geborgen. Amen.

Lied EG 123

1) Jesus Christus herrscht als König,
alles wird ihm untertänig,
alles legt ihm Gott zu Fuß.
Aller Zunge soll bekennen,
Jesus sei der Herr zu nennen,
dem man Ehre geben muß.

2) Fürstentümer und Gewalten,
Mächte, die die Thronwacht halten,
geben ihm die Herrlichkeit;
alle Herrschaft dort im Himmel,
hier im irdischen Getümmel
ist zu seinem Dienst bereit.

3) Gott ist Herr, der Herr ist Einer,
und demselben gleicht keiner,
nur der Sohn, der ist ihm gleich;
dessen Stuhl ist unumstößlich,
dessen Leben unauflöslich,
dessen Reich ein ewig Reich.

Fürbitten:

Jesus Christus, du unser Herr und Heiland,
wir beten dich an und ehren dich.
Wir rufen dich an und bitten dich um dein Erbarmen.

Es gibt so vieles, was uns in dieser Zeit bedrängt.
Wenn wir nichts machen können, wenn wir uns ohnmächtig fühlen,
dann lass uns spüren, dass du uns nahe bist mit deiner Kraft und Hilfe.
Du hast uns befreit von der Macht des Todes,
von all den Mächten, die unser Leben verfinstern und beschweren.
So lass uns nun auch von dieser Freiheit Gebrauch machen.
Nimm von uns alle unnötige Angst und Sorge.
Lass uns Abstand nehmen von allem, was uns beherrschen und bestimmen will.
Dass wir allein auf dich schauen und in dir unser Zukunft erkennen.

Wir bitten dich für alle Elenden dieser Erde.
Für die Hungernden, dass sie satt werden.
Für die Unterdrückten, dass sie frei werden.
Für die Kranken, Einsamen und Verzweifelten,
dass sie getröstet werden.
Hilf du, und lass uns helfen.
Gib Mut und Hoffnung zum Leben.

Herr, wir loben wir dich
mit allen irdischen Geschöpfen
und allen himmlischen Heerscharen,
und legen alle unsere Zuversicht in das Gebet, dass wir von dir haben:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit.
Amen.*

*Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig;
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.*

Klaus Merkes

Pfarrer Klaus Merkes
klaus.merkes@heilandkirche.de
0228-34 34 68